

## Auguste Kirchhoff - Vom Haager Internationalen Frauenkongreß (1915)

Über den Haag, Hollands vornehme Hauptstadt, hatte der Frühling all seinen Zauber ausgegossen; seine duftigen, zartgrünen, mit tausend Blüten gestickten Schleier hatte er über sie geworfen, mit bunten Blumentepichen die Erde geschmückt und alles in lachende, strahlende Sonne getaucht, als am 27. April die Teilnehmer des Internationalen Frauenkongresses dort einzogen. Wären nicht auch hier die Schritte marschierender Soldaten erklungen, hätten nicht allenthalben Kommandos und Militärmusik das Ohr getroffen und daran erinnert, wie weit hinein in die neutralen Länder der Weltbrand seine Schatten wirft: man hätte über all der Schönheit auf Augenblicke vergessen können, daß da draußen der Kriegsgott seine eiserne Geißel schwingt. Es ist über den internationalen Frauenkongreß in der Presse aller Länder viel geschrieben, viel polemisiert worden. Mir will scheinen, als ob in den deutschen Berichten mit wenig Ausnahmen immer nur die eine Seite zu Wort gekommen ist: die negative, absprechende. Da aber zu jedem objektiven Bild unbedingt Beleuchtung von beiden Seiten erforderlich ist, möchte ich versuchen, auch einmal der anderen Seite gerecht zu werden.

Dieser Kongreß, der Einladungen an die Frauen aller Länder ohne Unterschied des Glaubens und der politischen Anschauung ergehen ließ, ist einberufen worden von holländischen Frauen, in erster Linie von den Vertreterinnen der holländischen Frauenstimmrechtsvereine. Als Zuhörer war jeder willkommen, als Mitglied alle, die den beiden Grundprinzipien des Programms zustimmten: Austragung internationaler Streitigkeiten auf friedlichem Wege und Übertragung des politischen Wahlrechts auch an die Frauen. Soweit mir erinnerlich, sind diese beiden Forderungen auf jedem nationalen und internationalen Kongreß, bei jeder Zusammenkunft von Frauen, die für Erlangung politischer Rechte eintreten, mit Nachdruck betont und stets als in engem Zusammenhang miteinander stehend von den Frauen aller Nationen behandelt worden. Auf ihnen baut sich die ganze Zusammengehörigkeit des Weltbundes für Frauenstimmrecht mit seinen 26 angeschlossenen Ländern auf. Gewiß ist die Frage berechtigt, ob der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet für internationale Kongresse ist. Dr. Aletta Jacobs, die Vorsitzende des vorbereitenden Komitees, vertrat in ihrer Eröffnungsrede die Ansicht, daß heute, vor der Entscheidung, der Kongreß unter günstigeren Bedingungen stattfände, als nach Friedensschluß, wo die begreifliche Bitterkeit des Besiegten leicht als erschwerendes Moment in die Wagschale falle. Mag man zu dieser Frage stehen wie man will: den Besuch des Haager Kongresses als Zeichen mangelnder vaterländischer Gesinnung anzusehen, scheint mir doch einem sehr engen Begriff der Vaterlandsliebe zu entsprechen. Gerade das gegenteilige Gefühl beherrschte die im Haag anwesenden Frauen, die zusammengekommen waren, um auch in dieser schweren Zeit die Fäden nicht zerreißen zu lassen, durch die Jahre hindurch Frauen der ganzen Kulturwelt sich verbunden gefühlt haben als Frauen, als Mütter, die gleiches Los, gleiches Leid, gleiche Not und gleiches Schicksal zu tragen haben, und die über alles Trennende hinweg das Streben nach gleichen Kulturidealen eint. Mir scheint in diesem Aufrechterhalten wertvoller Beziehungen zu anderen Ländern ein Stück Vorarbeit für kommende Friedenszeit zu liegen, ein Stück aufbauender Arbeit, die der Natur der Frauen entspricht und unserm Vaterland vielleicht noch einmal von Wert sein kann. Neutrale Stimmen wiesen gerade auf die Wichtigkeit unserer Beteiligung am Kongreß in diesem Sinne hin. Mir scheint es auch ein guter Dienst, den wir unserm Vaterland haben erweisen dürfen, daß wir im Verkehr von Mensch zu Mensch während des Kongresses so manche falsche Ansicht über die Zustände in unserm Land haben richtigstellen, so manches Vorurteil haben beseitigen dürfen.

Der große Saal des Dierentuin (Tiergarten), der sowohl den eigentlichen Kongreßverhandlungen wie den großen Abendversammlungen dienen sollte, wies während der viertägigen Dauer den stattlichen Besuch von etwa 2 000 Menschen auf, von denen die Hälfte Kongreßteilnehmer und als solche wort- und stimmberechtigt waren. Dr. Aletta Jacobs konnte am vorletzten Abend mit Befriedigung eine stetig wachsende Anteilnahme des Publikums feststellen.

Vertreter waren von neutralen Staaten: Holland mit naturgemäß der größten Anzahl Besucher, Norwegen, Schweden, Dänemark, Italien und die Vereinigten Staaten, von kriegführenden Ländern: Deutschland, Österreich, Ungarn, England, Belgien, Polen, Armenien und Kanada. Die französischen Frauen hatten ihr Nichterscheinen in einer Resolution begründet, die aber erst zwei Stunden nach Schluß des Kongresses in die Hände der Vorsitzenden gelangte und daher nicht mehr zur Verlesung kam. Grüße und Sympathiekundgebungen aus aller Welt von diesseits und jenseits des Ozeans, von Frauen- und Friedensorganisationen, von den verschiedenen Zweigen der Männerliga für Frauenstimmrecht, von den sozialdemokratischen Frauenorganisationen, von hervorragenden politischen und künstlerischen Persönlichkeiten, von Führerinnen der Frauenbewegung bewiesen, daß Scharen Gleichgesinnter den Verhandlungen des Kongresses mit warmer Anteilnahme folgten.

Wie auf der Konferenz sozialdemokratischer Frauen in Bern würde von den kriegführenden Staaten Großbritannien den größten Anteil an Teilnehmerinnen gestellt haben, wenn die englische Regierung nicht eingegriffen und aus etwa 200 um ihre Pässe nachsuchenden Frauen nur 20 ausgesucht hätte, denen sie die Pässe bewilligte. Durch Sperrung des englisch-holländischen Seeverkehrs für die Dauer einer Woche wurde auch diesen zwanzig die Reise noch unmöglich, so daß nur vier englische Kongreßteilnehmerinnen als Delegierte zahlreicher

englischer Frauen-,Arbeiter- und Friedensorganisationen zugegen sein konnten. Aus Amerika waren 52 Delegierte, die einen Tag in Hüll angehalten waren, noch eben rechtzeitig eingetroffen, mit ihnen eine englische Frau, Mrs. Pethick-Lawrence<sup>49</sup>, und die Ungarin Rosika Schwimmer<sup>50</sup>. Wir Deutsche freuen uns den Maßnahmen der englischen Regierung gegenüber um so mehr des vorurteilslosen, vornehmen Verhaltens unserer deutschen Verwaltung in Antwerpen, die der aus vier Frauen bestehenden belgischen Delegation nicht nur gewisse Paßschwierigkeiten

aus dem Weg räumte, sondern es ihr auch ermöglichte, mittels Auto noch rechtzeitig im Haag einzutreffen. Die Leitung des Kongresses lag in den bewährten Händen der bekannten amerikanischen Schriftstellerin Jane Addams<sup>51</sup>, die mit feinem Takt und vornehmer Gerechtigkeitssinn ihres schwierigen Amtes waltete. Vereinzelt kleine Entgleisungen - mehr waren die gemeldeten „Zwischenfälle“ wirklich nicht! - wußte sie geschickt in die richtigen Bahnen zu lenken, indem sie auf die Diskussionsregeln hinwies, welche die Erörterungen über die Schuldfrage und Verantwortlichkeit für den gegenwärtigen Krieg und seine Führung, sowie Resolutionen, die Vorschläge für eine künftige Kriegführung enthielten, von der Diskussion ausschlossen.

Die Diskussion der verschiedenen Proteste und Resolutionen, die alle den Schrecken und Leiden des Krieges galten, und mit Rücksicht dar-auf daß den heutigen Erfahrungen gegenüber niemand mehr behaupten können, daß Krieg nur *Männersache* ist, die Pflicht und das Recht der Frauen betonten, auch ihren speziellen Frauenstandpunkt diesen Fragen gegenüber zum Ausdruck zu bringen, vollzog sich in würdiger und vornehmer Weise. Soweit die Resolutionen auf positive Arbeit, auf die Sicherung eines dauernden künftigen Friedens Bezug hatten, lehnten sie sich teilweise eng an die Ideenzentren der verschiedenen pazifistischen Programme an. Auch die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege wurden beleuchtet, und alles wurde unter den Gesichtspunkt der Mitverantwortlichkeit der Frauen an den Geschicken ihres Landes gestellt. Sämtliche Kongreßbeschlüsse sollen, zu einem Manifest vereinigt, den Regierungen aller neutralen und kriegführenden Länder zugestellt werden.

Jeder, der mit der Technik internationaler Kongresse einigermaßen vertraut ist, weiß, daß es bei ihnen nicht ohne Kompromisse abgehen kann; er weiß auch, daß für die nach Majoritätsabstimmung gefaßten Beschlüsse nicht jeder einzelne verantwortlich ist. Wir deutsche Frauen dürfen aber wohl ohne Überhebung sagen, daß zu mancher Änderung des früheren Programms, zur Milderung mancher Härten, die Widerspruch hervorriefen, auch wir unser Scherflein beigetragen haben. Meiner Überzeugung nach liegt der Wert und die Bedeutung des Haager Kongresses überhaupt weniger in den gefaßten Beschlüssen, als in dem Geist, von dem alle Verhandlungen getragen waren. Die Frauen haben es bewiesen, daß es ihnen ernst gewesen ist mit ihrer Solidarität, daß das in Friedenszeiten so oft und gern betonte *Für- und Zueinanderstehen* nicht auf Sand gebaut war, sondern daß es standgehalten hat in Sturm und Not. Ernst und sachlich haben Frauen in viertägiger Beratung diese gerade jetzt so besonders schwierigen Fragen erörtert und durchgearbeitet, ohne daß ein Mißklang die Harmonie der Verhandlungen gestört hätte. Im Gegenteil: jedes Land zeigte bei voller Wahrung seiner nationalen Selbstachtung das Streben, auch den ändern gerecht zu werden. Daß auf Veranlassung des holländischen Komitees Blumen aus den in üppigster Blüte stehenden Blumenfeldern im Namen des Kongresses an die Lazarette in allen Ländern geschickt wurden, ist gleichsam ein Symbol der Stimmung, die die Kongreßteilnehmer beseelte. Alle einte der Gedanke, daß, wo die grausame Härte des Krieges die Männer zwingt, sich aufs äußerte zu bekämpfen, es Aufgabe der Frauen ist, Leiden zu lindern, Wunden zu heilen und Brücken zu schlagen, über die in besseren Zeiten wieder Brücken von Mensch zu Mensch und Volk zu Volk zueinander finden kann.

entnommen: **Mensch sein heißt Kämpfer sein!**“

S. 74 - 78